



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

40tes Stück. Donnerstag den 21ten May, 1789.

Nachrichten von den Lebensumständen der berühmten Dichterin Karschin.

Fortsetzung.

Der letztere im Jahr 1763 geendigte große Krieg, und die großen Thaten des Königs von Preußen, vollendeten die Ausbildung des dichterischen Feuers dieser außerordentlichen Frau. Sie hatte nach der Schlacht bey Lowoschütz ihr Siegeslied geschrieben, und nicht lange hernach kamen

ihr die Kriegslieder des preussischen Grenadiers, einige Oden von Kamler, nebst den Gesängen der Frau Unzerin zu Gesichte, die einen mächtigen Reiz auf sie hatten. Die Lieder, in denen sie hernach Friedrichs Siege besungen, sind Zeugen eines schon zur Reife gekommenen Dichtergeistes.

Indessen lebte die Dichterin immer unter dem Druck des größten Elendes; aber

es gefiel der Vorsicht, sie endlich aus den beklagenswürdigen Umständen, unter denen gemeine Seelen zu versinken pflegen, heraus zu reißen. Der Freyherr von Cortwig, ein schlesischer Edelmann, der sich seit vielen Jahren durch liebenswürdige Eigenschaften bekannt gemacht hatte, lernte sie im Jahr 1760, als er eben durch Glogau nach Berlin gehen wollte, kennen. Sein wolthätiges Gemüth empfand Mitleiden über ihr Elend; er riß sie heraus, und führte sie mit sich nach Berlin. So bald sie in dieser Hauptstadt angekommen, und die Bekanntschaft mit verschiedenen Kennern und Liebhabern der Dichtkunst gemacht hatte, zeigte sich ihr Genie in seiner vollen Stärke. Sie wurde in der Stadt und am Hofe bewundert. Die meisten Lieder derjenigen Sammlung, welche im Jahr 1764 veranstaltet wurde, sind Gedichte, die sie seit diesem für sie so glücklichen Zeitpunkte gesungen hat. Einige Freunde dieser Dichterin besorgten diese Sammlung, zu ihrem Besten, um eine Person von solchen Talenten wenigstens aus der äußersten Dürftigkeit heraus zu reißen. Seit dieser Zeit hat sie sich beständig in Berlin gehalten, wo sie von edelmüthigen Liebhabern und Beförderern der Dichtkunst unterstützt wird.

Anna von Boleyn.

König Heinrich der VIII. von England vermählt mit Anna von Boleyn, ließ diese seine Gemahlin wegen Verdacht der Untreue enthaupten. Ob die Gründe die der König vorlegte und welche von königlichen Commissariern gebilligt wurden,

und auf deren Spruch, auch das Verdammungsurtheil geschah, gerecht waren, kann man nicht entscheiden. Bey fürstlichen Processen, wo Fürstendiener Urtheil sprechen, kann der Urtheilspruch nicht immer als entscheidendes Zeichen der Gerechtigkeit angesehen werden. Allem Ansehen nach war der König seiner Gemahlin überdrüssig, und wollte ungehindert Johanna Seymour lieben; und diese Liebe zu Johanna Seymour mag wohl der unglücklichen Anna, der Mutter der berühmten Elisabeth den Weg zum Blutgerüste gebahnt haben. Als sie im Gefängnisse saß, ließ sie dem König eine Bittschrift einhändigen, welche von ihrer eigenen Hand geschrieben, noch in englischer Bibliothek aufbewahret wird. Sie ist folgende:

Mein König! Ihre Unzufriedenheit und meine Gefangennehmung sind mir so fremd, daß ich nicht weiß, was ich Ihnen schreiben, noch wegen was ich mich bey Ihnen entschuldigen soll. Sie haben mir durch einen Mann, den Sie schon lange als meinen erklärten Feind kennen, sagen lassen, ich sollte um Ihre Gnade zu erhalten eine gewisse Wahrheit bekennen! Kaum hatte er mir diese Botschaft gebracht, so erkannte ich Ihr Vorhaben; aber wenn es wahr ist, was Sie sagen, daß das Bekänntniß einer Wahrheit, mir meine Freyheit betreiben könnte, so gehorch ich Ihrem Befehl von ganzem Herzen, und mit vollkommener Unterwerfung.

Ihrer Majestät mögen nur nicht glauben, daß Ihre arme Gattin je dahin gebracht werden könnte, einen Fehler zu gestehn, wovon der Gedanke ihr nie in den Sinn kam. Nie hatte ein Fürst eine treuere Gattin, die mit aufrichtiger Zärtlichkeit ihn liebte, als die, die Sie in
Anna

Anna von Boleyn gefunden haben, welche sich mit ihrem Namen und Stande begnügt hätte, wann es Gott und Eurer Majestät beliebt hätte, sie darin zu lassen. Aber mitten in meinem königlichen Glanze, zu welchem Sie mich erhoben, hab ich nie so sehr das vergessen was ich war, daß ich nicht einen Unfall befürchtet hätte, wie der, der mich jetzt niederschlägt. Da diese Erhebung keinen festern Grund hatte, als die flüchtige Reizung, die Sie zu mir fühlten, so zweifelte ich nicht, daß die geringste Veränderung in den Zügen, die mir Ihre Liebe erworben, nicht auch fähig wäre, Sie auf einen andern Gegenstand zu lenken.

Sie haben mich aus dem niedern Stande gezogen, um mich zur königlichen Hoheit und zu dem glänzenden Rang Ihrer Gemahlin zu erheben. Diese Größe war weit über meine Verdienste, so wie über meine Wünsche. Und haben Sie mich nun dieser Ehre werth gemacht, so geben Sie doch, großer König! nicht zu, daß eine ungerichte Unbeständigkeit, oder die übeln Rathschläge meines Hasses mich Ihrer Gnade berauben! Geben Sie nicht zu, daß ein so schwarzer und unwürdiger Gleis, Ihnen ungetreu gewesen zu seyn, die Ehre Ihrer Gattin, und der jungen Prinzessin Ihrer Tochter beschimpfe!

Befehlen Sie also mein König, daß man meine Anklage berichtige, aber daß man auch die Gesetze der Gerechtigkeit walten lasse; und erlauben Sie nicht meinen geschwornen Feinden meine Ankläger und zugleich meine Richter zu seyn, befehlen Sie doch, daß öffentliches Gericht über mich gehalten werde möge; meine Treue fürchtet nicht von der Schande besetzt zu werden; dann werden Sie meine Unschuld gerechtfertiget sehen, Ihr Argwohn wird

verschwinden, Ihr Gemüthe beruhiget werden, und die Verläumdung wird sich verkriechen müssen — oder aber mein Verbrechen würde mit aller Welt offenbar werden. Also, was Gott oder Ihnen über mich zu verhängen gefällt, könnten Euer Majestät sich von der Welt Urtheil stellen, und wäre mein Verbrechen gewiß befunden, so würden Sie vor Gott und den Menschen frey seyn, nicht nur frey mich wie ein ungetreues Weib zu strafen, sondern auch der Neigung zu folgen, die Sie auf jene Person warfen, die die Urheberin meines Unglücks ist, und die ich Ihnen längst hätte nennen können, weil Euer Majestät nicht verborgen war, wie weit meine Besorgnisse giengen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt. Am 27. April ward der Gedächtnistag des Hochsel. Herzogs Leopold von Braunschweig in der hiesigen Garnisonschule zu Folge einer für die Schule gemachten und von Se. Königl. Majestät allergnädigst bestätigten Stiftung abermals gefeiert, wie es durch die Stiftungs-Gesetze bestimmt worden ist. Die 26 ältesten Kinder waren aus dem Fond der Stiftung von Haupt bis zum Fuß neu gekleidet worden, und erschienen bey diesem Feste in ihren neuen Kleidern. Nach geendigter Rede, die der Feldprediger des Regiments, zum Andenken des Herzogs Leopold hielt, wurden die Namen der Neugekleideten verlesen und dann gegen 100 neue Schulbücher, mehrentheils von Roschow Kinderfreund ausgeheilt und jedes Kind bekam etwas an Gelde. Zuletzt die Neugekleideten mit ihren Lehrern öffentlich gepreiset, auch empfing ein jeder der letztern, ein Douceur von 5 Rthlr.

Wechsels

Wechsel=Cours. Königsberg, den 11. May, 1789.

Amsterdam	41 Tage	I L. vis.	307	gr.
—	71 —	—	305	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	I Rthl. bco.	136	gr.
—	6 —	—	135	1/2 gr.
Rändige holländische Ducaten			9	11 gr.
dito alte			8	29 gr.
Alberts-Thaler rändig			4	13
dito alte			4	12
Alte Rubeln			3	19
Gute dito			3	5
Neue dito			3	4

Elbingsche Speicher=Getreide=Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	133	Pfd.	450 bis 420	fl.
dito hochbunte dito.	—	128	—	410 — 400	—
dito bunte Thornsche	—	126	—	390 — 370	—
Roggen reine Poln.	—	121	—	226 — 224	—
dito Berder und Hbbsche	—	—	—	— —	—
Gerst	—	103	—	165 — 170	—
Haber	—	—	—	103 —	—
Erbsen weisse frische	—	—	—	220 —	—
dito graue frische	—	—	—	230 —	—
Malz	—	—	—	165 —	—

1300 Florin sind sogleich zu 6 Procent gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Mehr Nachricht in der Buchhandlung.

Zu den billigsten Preisen ist eine Parthey Mauer- und Dachsteine allhier zu haben; Kaufstüßige belieben sich deshalb in der hiesigen Buchhandlung zu melden.

Das unter dem Namen die 3 Mohren bekannte und zur Wirthschaft bequeme Wohnhaus in der Fischerstraße ist ganz oder an 2 Familien künftige Michael zu vermieten. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

Ein in der Hundgasse gelegener auf 4 Pferde eingerichteter Stall ist auf Michael zu vermieten; kann auch auf Verlangen gleich geräumt werden. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

In der Neustadt ist in der Herrengasse ein bequemes Wohnhaus mit 4 Stuben, 2 Kammern und Stallung künftige Michael zu vermieten, und kann auch früher bezogen werden. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

Diese Elbingsche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.